



Verfassungsgerichtshof

ÜBERSETZUNG
Entscheid Nr. 31/2023
vom 16. Februar 2023
Geschäftsverzeichnismr. 7888
AUSZUG

In Sachen: Vorabentscheidungsfrage in Bezug auf Artikel 1 § 1 und § 2 Absatz 1 des königlichen Erlasses Nr. 2 vom 9. April 2020 « über die Verlängerung der Verjährungsfristen und der anderen Fristen zum Auftreten vor Gericht sowie die Verlängerung der Verfahrensfristen und das schriftliche Verfahren vor den Gerichtshöfen und Gerichten », gestellt vom Kassationshof.

Der Verfassungsgerichtshof,

zusammengesetzt aus den Präsidenten L. Lavrysen und P. Nihoul, und den Richtern J. Moerman, S. de Bethune, E. Bribosia, W. Verrijdt und K. Jadin, unter Assistenz des Kanzlers F. Meersschant, unter dem Vorsitz des Präsidenten L. Lavrysen,

erlässt nach Beratung folgenden Entscheid:

I. Gegenstand der Vorabentscheidungsfrage und Verfahren

In seinem Entscheid vom 7. Oktober 2022, dessen Ausfertigung am 14. November 2022 in der Kanzlei des Gerichtshofes eingegangen ist, hat der Kassationshof folgende Vorabentscheidungsfrage gestellt:

« Verstößt Artikel 1 § 1 und § 2 Absatz 1 des königlichen Erlasses Nr. 2 vom 9. April 2020 über die Verlängerung der Verjährungsfristen und der anderen Fristen zum Auftreten vor Gericht sowie die Verlängerung der Verfahrensfristen und das schriftliche Verfahren vor den Gerichtshöfen und Gerichten, abgeändert durch den königlichen Erlass vom 28. April 2020 zur Verlängerung gewisser im königlichen Erlass Nr. 2 vom 9. April 2020 über die Verlängerung der Verjährungsfristen und der anderen Fristen zum Auftreten vor Gericht sowie die Verlängerung der Verfahrensfristen und das schriftliche Verfahren vor den Gerichtshöfen und Gerichten festgelegter Maßnahmen, bestätigt durch das Gesetz vom 24. Dezember 2020, gegen die Artikel 10 und 11 der Verfassung, indem diese Bestimmungen dazu führen, dass die Ausschlussfrist für die Klageerhebung vor einem Zivilgericht, die in der Zeit vom 4. Mai 2020 bis einschließlich 17. Mai 2020 abläuft, von Rechts wegen bis zum 17. Juni 2020 verlängert wird, während die Ausschlussfrist für die Einlegung eines Rechtsmittels im Sinne von

Artikel 21 des Gerichtsgesetzbuches, die im selben Zeitraum abläuft, nicht von Rechts wegen verlängert wird? ».

Am 7. Dezember 2022 haben die referierenden Richterinnen J. Moerman und E. Bribosia in Anwendung von Artikel 72 Absatz 1 des Sondergesetzes vom 6. Januar 1989 über den Verfassungsgerichtshof den Gerichtshof davon in Kenntnis gesetzt, dass sie dazu veranlasst werden könnten, vorzuschlagen, die Untersuchung der Rechtssache durch einen Vorverfahrensentscheid zu erledigen.

(...)

III. *Rechtliche Würdigung*

(...)

B.1. Mit der Vorabentscheidungsfrage wird der Gerichtshof gebeten, sich zur Vereinbarkeit von Artikel 1 § 1 und § 2 Absatz 1 des königlichen Erlasses Nr. 2 vom 9. April 2020 « über die Verlängerung der Verjährungsfristen und der anderen Fristen zum Auftreten vor Gericht sowie die Verlängerung der Verfahrensfristen und das schriftliche Verfahren vor den Gerichtshöfen und Gerichten » (nachstehend: königlicher Erlass Nr. 2 vom 9. April 2020), abgeändert durch den königlichen Erlass vom 28. April 2020 « zur Verlängerung gewisser im königlichen Erlass Nr. 2 vom 9. April 2020 über die Verlängerung der Verjährungsfristen und der anderen Fristen zum Auftreten vor Gericht sowie die Verlängerung der Verfahrensfristen und das schriftliche Verfahren vor den Gerichtshöfen und Gerichten festgelegter Maßnahmen » (nachstehend: königlicher Erlass vom 28. April 2020) mit den Artikeln 10 und 11 der Verfassung zu äußern, indem diese Bestimmungen dazu führen, dass die Ausschlussfrist für die Klageerhebung vor einem Zivilgericht, die in der Zeit vom 4. Mai 2020 bis einschließlich 17. Mai 2020 abläuft, von Rechts wegen bis zum 17. Juni 2020 verlängert wird, während die Ausschlussfrist für die Einlegung eines Rechtsmittels im Sinne von Artikel 21 des Gerichtsgesetzbuches, die im selben Zeitraum abläuft, nicht von Rechts wegen verlängert wird.

B.2. Vor seiner Abänderung durch den königlichen Erlass vom 28. April 2020 bestimmte Artikel 1 § 1 und § 2 des königlicher Erlasses Nr. 2 vom 9. April 2020:

« § 1. Par dérogation aux dispositions légales et réglementaires et sans préjudice des régimes adoptés ou à adopter par les autorités compétentes, les délais de prescription et les autres délais pour introduire une demande en justice auprès d'une juridiction civile qui expirent

à partir de la date de la publication de cet arrêté jusqu'au 3 mai 2020 inclus, date de fin susceptible d'être adaptée par le Roi par arrêté délibéré en Conseil des ministres, sont prolongés de plein droit d'une durée d'un mois après l'issue de cette période prolongée le cas échéant.

§ 2. Dans les procédures introduites ou à introduire devant les cours et tribunaux, à l'exception des procédures pénales, à moins qu'elles ne concernent uniquement des intérêts civils, et des procédures disciplinaires, y compris les mesures d'ordre, les délais de procédure ou pour exercer une voie de recours au sens de l'article 21 du Code judiciaire qui expirent au cours de la période visée au paragraphe 1er, prolongée le cas échéant, et dont l'expiration entraîne ou pourrait entraîner la déchéance ou tout[e] autre sanction si l'acte n'est pas accompli en temps utile, sont prolongés de plein droit d'une durée d'un mois après l'issue de cette période prolongée le cas échéant.

Si l'application de l'alinéa 1er entraîne la prolongation d'un délai, l'échéance des délais qui suivent éventuellement est adaptée de plein droit conformément à la durée de la prolongation visée au premier alinéa.

[...] ».

Artikel 1 des königlichen Erlasses vom 28. April 2020 bestimmt:

« Dans l'article 1er, § 1er, de l'arrêté royal n° 2 du 9 avril 2020 concernant la prorogation des délais de prescription et les autres délais pour ester en justice ainsi que la prorogation des délais de procédure et la procédure écrite devant les cours et tribunaux, exclusivement pour ce qui concerne l'application du § 1er, les mots ' 3 mai 2020 ' sont remplacés par les mots ' 17 mai 2020 ' ».

B.3. Der königliche Erlass Nr. 2 vom 9. April 2020 erging aufgrund der Ermächtigung, die in den Artikeln 2 Absatz 1 und 5 § 1 Nr. 7 des Gesetzes vom 27. März 2020 « zur Ermächtigung des Königs, Maßnahmen zur Bekämpfung der Ausbreitung des Coronavirus COVID-19 zu ergreifen (II) » (nachstehend: Gesetz vom 27. März 2020) enthalten ist.

Dieses Gesetz wurde im Rahmen der Bewältigung der mit der Covid-19-Pandemie verbundenen Gesundheitskrise erlassen.

Um es Belgien zu ermöglichen, auf die Covid-19-Pandemie zu reagieren und deren Folgen zu bewältigen, konnte der König durch einen im Ministerrat beratenen Erlass (Artikel 2 Absatz 1) Maßnahmen ergreifen, um das reibungslose Funktionieren der Gerichtsbehörden und insbesondere die Kontinuität der Rechtspflege sowohl in zivilrechtlicher als auch in strafrechtlicher Hinsicht zu gewährleisten, unter Berücksichtigung der Grundsätze der Unabhängigkeit und der Unparteilichkeit der rechtsprechenden Gewalt und unter Beachtung

der Rechte der Verteidigung der Rechtsuchenden. Zu diesem Zweck konnte Er insbesondere die Organisation der Befugnis und des Verfahrens, einschließlich der durch das Gesetz vorgesehenen Fristen, anpassen (Artikel 5 § 1 Nr. 7).

B.4. Durch die Sondervollmächtererlasse durften geltende Gesetzesbestimmungen aufgehoben, ergänzt, abgeändert oder ersetzt werden, sogar in Angelegenheiten, die aufgrund der Verfassung ausdrücklich dem Gesetz vorbehalten sind (Artikel 5 § 2).

Die Sondervollmächtererlasse mussten innerhalb einer Frist von einem Jahr ab ihrem Inkrafttreten bestätigt werden, andernfalls wurde davon ausgegangen, dass sie nie wirksam geworden sind (Artikel 7 Absätze 2 und 3).

Die Sondervollmachten sind am 30. Juni 2020 ausgelaufen (Artikel 7 Absatz 1).

Durch Artikel 3 des Gesetzes vom 24. Dezember 2020 wird der königliche Erlass Nr. 2 vom 9. April 2020 sowie der königliche Erlass vom 28. April 2020 bestätigt.

B.5. Die Artikel 10 und 11 der Verfassung haben eine allgemeine Tragweite. Sie untersagen jegliche Diskriminierung, ungeachtet deren Ursprungs; die Verfassungsvorschriften der Gleichheit und Nichtdiskriminierung gelten angesichts aller Rechte und aller Freiheiten.

Der Grundsatz der Gleichheit und Nichtdiskriminierung schließt nicht aus, dass ein Behandlungsunterschied zwischen Kategorien von Personen eingeführt wird, soweit dieser Unterschied auf einem objektiven Kriterium beruht und in angemessener Weise gerechtfertigt ist.

Das Vorliegen einer solchen Rechtfertigung ist im Hinblick auf Zweck und Folgen der beanstandeten Maßnahme sowie auf die Art der einschlägigen Grundsätze zu beurteilen; es wird gegen den Grundsatz der Gleichheit und Nichtdiskriminierung verstoßen, wenn feststeht, dass die eingesetzten Mittel in keinem angemessenen Verhältnis zum verfolgten Zweck stehen.

B.6. In dem Bericht an den König zum königlichen Erlass Nr. 2 vom 9. April 2020 heißt es:

« En premier lieu, à partir du jour où les mesures de sécurité plus strictes du Gouvernement et les restrictions à la vie publique et à la liberté de mouvement entraînés par ces mesures sont entrées en vigueur il y a un risque que les actes juridiques ne puissent pas être accomplis à temps. Bien entendu, tout délai est suspendu par la force majeure ‘ *contra non valentem agere, non currit praescriptio* ’ - mais il n’est pas évident que les limitations mentionnées soient identifiées dans tous les cas à la force majeure dans le sens strict du terme. En outre, si les délais n’étaient que suspendus, il surgirait un ‘ embouteillage ’ énorme, parce que tous les actes juridiques et leur préparation qui n’ont pas eu lieu dans la période de confinement devraient être accomplis quasi immédiatement, au premier jour après que la force majeure a pris fin.

En raison de cela, il convient d’éviter les conséquences juridiques défavorables aussi longtemps que dure cette période, ce qui signifie en premier lieu que les délais de prescription et les autres délais pour ester en justice en matière civile - pour introduire une demande en justice - qui expirent durant cette période de crise doivent être prolongés. Cette prolongation fait l’objet du paragraphe 1er de cet article. Et en vertu du paragraphe 2, cela vaut également pour les délais de procédure sanctionnés de façon similaire, par exemple pour les conclusions tardives qui sont d’office écartées des débats, et les délais pour exercer une voie de recours (appel, opposition, pourvoi en cassation ...).

Dans un souci de sécurité juridique, il est nécessaire de mettre en place un système simple et uniforme, pour ainsi dire ‘ forfaitaire ’, qui sert au mieux les intérêts juridiques de tous, en donnant à chacun la possibilité d’agir dans un délai raisonnable après la fin de la période de crise actuelle. Ainsi, afin d’éviter, par exemple, que le jour de la fin de la crise soit le jour où il faudrait agir *in extremis*, ce qui pourrait être le cas si les délais étaient suspendus, il est décidé de prolonger les délais d’un mois après la fin de la période visée au paragraphe 1er.

[...]

Il est à remarquer que le projet soumis à l’avis du Conseil d’Etat ne visait que les délais de procédure et les délais pour exercer une voie de recours. A juste titre, le Conseil est d’opinion que ‘ cette différence de traitement n’est pas justifiée et la règle de la prorogation des délais de procédure visée à l’article 1er doit être étendue aux délais de prescription et délais préfixes qui s’imposent pour l’introduction des actions en justice. ’ (considération n° 10, *in fine*). La suggestion impérative du Conseil d’Etat est donc suivie. En ce qui concerne les délais de prescription, soulignons encore qu’il s’agit exclusivement des prescriptions dont dépend la recevabilité *ratione temporis* d’une action en justice. D’où les mots ‘ délais de prescription et les autres délais pour ester en justice ’. Il s’agit donc des délais de prescription qui, en application de l’article 2244 du Code Civil, sont interrompus par une citation en justice ».

B.7. Aus dem Bericht zum königlichen Erlass vom 28. April 2020 an den König ergibt sich, wie auch vom vorlegenden Rechtsprechungsorgan betont wird, überhaupt keine Begründung für die Entscheidung, das in Artikel 1 § 1 des königlichen Erlasses Nr. 2 vom 9. April 2020 erwähnte Datum « ausschließlich in Bezug auf die Anwendung von § 1 » anzupassen. Dies ist insbesondere deshalb überraschend, weil sich aus dem Bericht zum königlichen Erlass Nr. 2 vom 9. April 2020 an den König ergibt, dass die ursprüngliche Absicht darin bestand, nur die Fristen, die schließlich Gegenstand von Paragraph 2 sein würden, zu

verlängern. Aus dem gleichen Bericht geht außerdem hervor, dass der Gesetzgeber, in Übereinstimmung mit der Anmerkung des Gesetzgebungsabteilung des Staatsrats, selbst der Ansicht war, dass es verfassungswidrig wäre, es zu unterlassen, sowohl die in Paragraph 2 erwähnten Fristen als auch die in Paragraph 1 erwähnten Fristen zu verlängern. Der Gesetzgeber betonte dabei die Bedeutung einer einheitlichen Regelung, um die Rechtssicherheit zu gewährleisten. Das ergibt sich ebenso aus der Entscheidung, in Artikel 1 § 2 keinen gesonderten Zeitraum aufzunehmen, sondern auf den in Artikel 1, § 1 erwähnten Zeitraum zu verweisen.

Im Lichte der vorerwähnten Elemente ist es nicht sachlich gerechtfertigt, dass nach einer ersten identischen Verlängerung der in Artikel 1 § 1 und Artikel 1 § 2 des königlichen Erlasses Nr. 2 vom 9. April 2020 erwähnten Fristen nur die im ersten Paragraphen erwähnten Fristen durch den königlichen Erlass vom 28. April 2020 verlängert wurden. Artikel 1 des königlichen Erlasses vom 28. April 2020 ist unvereinbar mit den Artikeln 10 und 11 der Verfassung, insofern diese Bestimmung in Bezug auf die Anwendung von Artikel 1 § 2 des königlichen Erlasses Nr. 2 vom 9. April 2020 nicht gilt.

Aus diesen Gründen:

Der Gerichtshof

erkennt für Recht:

Artikel 1 des königlichen Erlasses vom 28. April 2020 « zur Verlängerung gewisser im königlichen Erlass Nr. 2 vom 9. April 2020 über die Verlängerung der Verjährungsfristen und der anderen Fristen zum Auftreten vor Gericht sowie die Verlängerung der Verfahrensfristen und das schriftliche Verfahren vor den Gerichtshöfen und Gerichten festgelegter Maßnahmen » verstößt gegen die Artikel 10 und 11 der Verfassung, insofern diese Bestimmung nicht gilt in Bezug auf die Anwendung von Artikel 1 § 2 des königlichen Erlasses Nr. 2 vom 9. April 2020 « über die Verlängerung der Verjährungsfristen und der anderen Fristen zum Auftreten vor Gericht sowie die Verlängerung der Verfahrensfristen und das schriftliche Verfahren vor den Gerichtshöfen und Gerichten ».

Erlassen in niederländischer und französischer Sprache, gemäß Artikel 65 des Sondergesetzes vom 6. Januar 1989 über den Verfassungsgerichtshof, am 16. Februar 2023.

Der Kanzler,

Der Präsident,

(gez.) F. Meersschaut

(gez.) L. Lavrysen